

Lauensteiner Originale.

Auch Lauenstein hat eine Reihe von Originalen hervorgebracht. Von einigen, die ich in meiner Jugend kennen lernte, soll berichtet werden.

Der Rehden»meier«.

In Torbogen des Schlosses befinden sich Schuppenräume, in denen Handwerker ihre Geräte aufbewahrten. An der Tür des einen las man damals:

A t e l i e r.

Max R e h d e, Maurer

Sprechstunden:

täglich. Ausnahme sonn- u. wochentags.

In seinem»Atelier« bewahrte Rehde ein Kalkfass und einige Maurerpinsel auf. Er war natürlich arm, denn bedeutend war sein Einkommen als Maurer nicht. Einmal aber lächelte ihm das Glück: er machte einen grösseren Gewinn in der Lotterie. Was aber tat er nun? Er bestellte eine Musikkapelle und liess sich in einem Tragkorbe und ein ander- mal in einem Schubkarren durch die Gassen befördern. Aus dem Gast- hause ^{Wirts-} ~~hause~~ kam er nur noch selten ~~nach Hause~~, und wen er dort traf, der war sein Gast. Als nach wenigen Wochen sein Gewinn restlos dahin war, sagte er: »Gott sei Dank, jetzt ist mir doch wieder wohl«.

Der Hapuh.

Es gab in Lauenstein auch einen Schlosser mit Namen Köhler. Viele Jahre aber habe ich geglaubt, er hiesse Schlosser, weil er nie anders als »der Schlosser« genannt wurde, wie man ja auch andere als »der Hesse, der Gatsche, der Kühn« usw. bezeichnete. Hinter seinem Rücken aber hiess er »der Hapuh«. Wie kam er zu diesem Namen? Er hatte in seiner Werkstatt einen Blasebalg, der aufschwoll und zusammensank